

N Wir im Kölner Norden



Sehnsucht nach Neuem

Die Band Neufundland ist mit ihrem Indie-Pop zunehmend erfolgreich Seite 33

CHORWEILER NIPPES INNENSTADT

LANGE ROTPHASEN

Ampel am Militärring soll schneller schalten

Longerich/Heimersdorf. Vor allem für Radler, Spazier- und Hundegassi-Gänger ist die Fußgängerampel Ecke Heimersdorfer Straße/Militärring ein Ärgernis. Nach Beobachtungen der CDU-Fraktion in der Bezirksvertretung Nippes müssten Passanten dort sehr lange auf Grün warten. Einstimmig forderten die Politiker die Verwaltung zur Abhilfe auf.

Die Straße führt, in Verlängerung des Heckwegs, vom Kriegerplatz im Alt-Longericher Zentrum zum Militärring, zu dem die Fahrbahn abgepollert ist. Von dort aus geht es als reiner Fuß- und Radweg durch den Grüngürtel und über eine Autobahn-Brücke nach Heimersdorf, wo er in den Giershäuser Weg mündet. Auch der in Longerich wohnende SPD-Fraktions-Chef Horst Baumann bestätigte: „Der Weg ist stark von Hundebesitzern genutzt, die dort in den Wald gehen. Es dauert sehr lange, bis sie die Straße überqueren können, oft schaffen es die Hunde nicht, so lange einzuhalten.“ Kai Lachmann vom Amt für Straßen und Verkehrstechnik sagte eine Prüfung zu. „Kollegen sagten jedoch, dass die höchstmögliche Wartezeit für Fußgänger 66 Sekunden in der Hauptverkehrszeit beträgt. Meist sind es 22 bis 33 Sekunden. Vielleicht lag da auch ein Defekt vor.“ (bes)

BAUZAUN Doppeldeutige Plakate am Opern- und Schauspiel-Ensemble



Dramen, die die Stadt bewegen

Am Offenbachplatz steht rund ums Opernhaus ein Bauzaun, an dem das Kölner Schauspiel auf Plakaten für die aktuelle Spielzeit wirbt. Unter dem Motto „Die Dramen der Stadt“ wird auf die aktuell gezeigten Stücke „Peer Gynt“, „Romeo und Julia“ sowie „Tod eines Handlungsreisenden“ hingewiesen, die

in Depot 1 des Carlswerks, der Schauspiel-Ausweichstätte in Mülheim, zu sehen sind. Direkt links daneben weist die Stadt auf einem weiteren Plakat auf die laufende Sanierung der Bühnen hin. Je nach Blickwinkel entfaltet sich eine unfreiwillige Komik: Das spektakulärste Drama der Stadt dürfte ja die

Sanierung der Bühnen selbst sein. Das bereits seit 2011 aufgeführte, auch vom überregionalen Feuilleton beachtete Epos, reich an spektakulären Wendungen und Grotesken, gilt mit einem Budget von bislang rund 570 Millionen Euro als teuerste Produktion in Kölns Historie. (bes) Foto: Martina Goyert

TABORPLATZ

Bauantrag für Kindergarten

Heimersdorf. Für das Grundstück am Taborplatz 3-9 wurde ein Bauantrag für die Errichtung einer dreigruppigen Kindertagesstätte einschließlich Dienstwohnung, Stellplätzen, Garagen und Abstellräumen gestellt. Das teilte die Stadtverwaltung den Bezirksvertretern von Chorweiler während der jüngsten Sitzung mit. Das geplante Gebäude soll die derzeit dort stehenden Häuser ersetzen. Das Grundstück verfügt über eine Gesamtfläche von 5096 Quadratmetern. (pew)

KUNDENZENTRUM

Dolmetschen über Video

Chorweiler. In den Kölner Kundenzentren werden seit September Videodolmetscher eingesetzt. Das teilte die Stadt den Chorweiler Bezirksvertretern auf eine Anfrage von Linken-Bezirksvertreter Klaus Roth mit. Im Kundenzentrum Chorweiler sei dafür ein I-Pad vorhanden. Bisher sei das ausreichend. Sollte sich der Bedarf erhöhen, könne ein weiteres Gerät beschafft werden. Mit Hilfe des Systems übersetzt ein Dolmetscher per Video Anliegen von Bürgern, die kaum Deutsch sprechen. (pew)

Metzger-Innung sucht dringend Meister

GEWERBE Klagen über zunehmende Geschäftsaufgaben – Nach nur 14 Monaten schloss jetzt auch die Riehler Fleischerei-Filiale

VON BERND SCHÖNECK

Riehl. Kurz bevor sich vor anderthalb Wochen der Riehler Sams-tags-Veedelszoch durch den Ort bahnte, war an der Stammheimer Straße 98 – wegen des närrischen Trubels fast unbemerkt – bereits „alles vorbei“. Die Metzgerei Himperich, die den Laden erst 14 Monate zuvor von Fleischer-Meisterin Rita Motz übernahm – sie hatte sich ihrerseits nach 31 Jahren als Inhaberin zur Ruhe gesetzt –, schloss für immer die Türen. Im Laden-Innen erblickt man noch Mobiliar und die ans Schaufenster gelehnte Werbetafel für die hausgemachten Feinkostsalate, die es aber bis auf Weiteres nicht mehr geben wird. An der Tür hängt das Abschiedsschreiben an die Riehler. „Schweren Herzens haben wir uns aus gesundheitlichen und altersbedingten Gründen dazu ent-

schlossen, unseren Betrieb aufzugeben“, schreibt dort Inhaber Bernd Himperich. Bereits seit 1880 ist der Betrieb in Bergisch Gladbach-Bensberg ansässig; am dortigen Stammhaus läuft der Verkauf noch bis Ende März weiter. Nach dem Ostersonntag ist, nach fünf Generationen im Fleischerhandwerk, auch dort Schluss, wie die Metzgerei dem „Kölner Stadt-Anzeiger“ bestätigte.

Für Riehl ist der Verlust besonders bitter: Noch bis 2010 hatte das Veedel, mit Motz und Frangenberg, sogar zwei Metzgereien gehabt. Die Übernahme des Ladens Ende 2016 durch Himperich war nur mit einiger Mühe und Einsatz zustande gekommen – denn obwohl der Nachfolger für Rita Motz schon bereit stand, gab es im Haus wegen eventuellen Betriebslärms Widerstand, wie sich Karl-Heinz Lanz, Vorsitzender des Veedels-

vereins Rig, erinnert. „Durch eine gemeinsame Intervention mit Ratscherr Ralf Heinen, dem Landtagsabgeordneten Christian Möbius und dem Kölner Fleischer-Innungschef Artur Tybussek haben wir damals auf die Vermieter, die LEG NRW, eingewirkt, dass der Metzgerei-Standort erhalten bleiben kann.“

Die Fleischer-Innung will nun über ein Mitglieder-Rundschreiben versuchen, erneut einen Be-

„In Zukunft könnte es sich bei 20 Betrieben einpendeln

Artur Tybussek

treiber zu finden. „Wir waren damals sehr froh, Himperich gefunden zu haben; momentan haben wir noch keinen Interessenten“, so Geschäftsführer Artur Tybussek.

„Wir bemühen uns aber, einen Nachfolger zu finden und ich führe etliche Gespräche. Es wäre sehr schade, wenn es in Riehl keinen Fleischerladen mehr gäbe.“

Die Betriebsaufgaben in Riehl stehen zugleich für einen stadt- und landesweiten Trend: Ähnlich wie bei den Bäckereien, sinkt auch die Zahl der Metzgereien seit Jahren – ob, wie meist, wegen Ruhestand und fehlendem Nachwuchs, oder auch aus wirtschaftlichen Gründen. Während es 1950 noch 510 Fleischer-Betriebe in Köln gab, sind es aktuell noch rund 40 (siehe „Fleischer-Anzahl sinkt“). Als Ursache viel bedeutender als der über die Jahrzehnte leicht rückläufige Fleischkonsum ist die Konkurrenz durch große Handelsketten: Supermärkte und Discounters werben offensiv mit niedrigen Preisen für Fleisch- und Wurstwaren, um Kunden anzulocken –

meist gleich auf Seite eins ihrer Prospekte, sowie in TV und Radio. Mit den Preisen für industriell hergestellte Ware kann jedoch kein Metzgermeister mithalten.

„1990, zu Beginn meiner 27 Jahre als Geschäftsführer der Innung, hatten wir in Köln noch 170 Metzger“, erinnert sich Tybussek. „In den nächsten Jahren werden wir leider wohl noch einen Teil der Betriebe verlieren. In Zukunft könnte es sich bei 20 einpendeln.“ Eine Metzgerei im eigenen Stadtteil sei dann natürlich die Ausnahme. Auch die häufiger werdende Spezialisierung auf Bio-Produkte – wie ihn in Köln etwa die Betriebe Hennes, Krentzel und Jansen vollzogen haben – könne allein den Trend nicht drehen. „Die Bio-Fleischer haben ihre Nische gefunden, aber nur mit diesen kriegen wir das Metzgerhandwerk nicht über Wasser gehalten.“

Fleischer-Anzahl sinkt

41 Mitgliedsbetriebe auf Kölner Gebiet, dazu drei im Umland, zählt die Kölner Fleischer-Innung derzeit noch. Sechs davon sind im Stadtbezirk Nippes: die Metzgerei Heinen (Weidenpesch), Stock und Kleist (Nippes), Immendorf (ebenfalls Nippes, jedoch nur noch mit Stand auf dem Markt am Wilhelmplatz), Kremser (Niehl) und Gruner (Longerich).

In den vergangenen Jahren haben mehrere Fleischer geschlossen, darunter die Metzgerei Seuwen und auch der Folgebetrieb Food Look Deli (Weidenpesch), Brosius (Nippes), Frangenberg, Motz und nun auch ihr Laden-Nachfolger Himperich (Riehl).

Bundesweit gab es 2016 laut des Deutschen Fleischer-Verbands 12 797 eigenständige Metzgerei-Betriebe, dazu noch 8532 nicht-selbstständige Filialen. Binnen zehn Jahren ist die Zahl der Betriebe um rund 4500 zurückgegangen. Bei der Zahl der Verkaufsstellen (Betriebe plus Filialen) liegt NRW mit 15 pro 100 000 Einwohnern deutlich unter dem Bundesschnitt von 26. Hier ist ein starkes „Nord-Süd-Gefälle“ zu beobachten; an der Spitze liegen Thüringen und Bayern mit 45 beziehungsweise 42 Betrieben pro 100 000 Einwohnern. (bes)



Die nunmehr leeren Geschäftsräume an der Stammheimer Straße 98. An Karnevalssamstag hatte die Metzgerei letztmals geöffnet. Fotos: bes



Erst Ende 2016 hatte Himperich, hier Betriebsleiter Jérôme Bassier, die Metzgerei von Rita Motz übernommen, die sich zur Ruhe setzte.

